

Kolléisch goes Bonnievale 2013

Teilnehmer: Lisa Hutmacher, Indie Brabbs, Michèle Roth, Jeff Kridel, Yannick Everad, Charel Lallemand, Jerry Hilgert

Dauer: 10. Juli - 16. August 2013

Nach 3 Flügen, einer 2-3 Stunden Fahrt und insgesamt 21 Stunden Reise sind wir an unserem Ziel angekommen: Bonnievale, eine kleine Ortschaft inmitten von Südafrika. Dort trafen wir zuerst auf unser Zuhause für die nächsten 4 Wochen, eine Guestfarm zwischen den Traubenfeldern, etwas außerhalb von Bonnievale.

Von Montags bis Donnerstags arbeiteten wir morgens im Kindergarten des Bonniepeople Project. Dieser Kindergarten lag in der Nähe des Plackerscamp und wurde von 2 bis 5-jährigen Kindern besucht aus den verschiedenen Gebieten von Bonnievale. Der Kindergarten bestand aus 4 Klassenräumen, einer Küche, Sanitäreinrichtungen, einem Garten und natürlich einem Spielplatz. Lee, die auch noch liebevoll 'Ouma', also Oma, genannt wurde und Direktorin des Kindergartens war, hatte uns einen Plan erstellt mit verschiedenen Aufgaben, die jeder von uns täglich meistern sollte. Dieser Plan war sehr abwechslungsreich, so dass jeder von uns mindestens einmal jede Aufgabe erfüllen musste.

4 dieser Aufgaben waren natürlich die Unterstützung der Lehrerinnen in den 4 verschiedenen Klassen. Dazu zählte das Verteilen des Essens in der Klasse, das Malen und Spielen mit den Kindern, und der übliche Toilettengang mit den Kleinen. Doch auf jeden Fall waren diese Aufgaben wahre Geduldspuren: Die Kleinen konnten uns zwar halbwegs verstehen auf Luxemburgisch, und wir sie auch auf Afrikaans, doch sie mochten es sehr gerne diese Sprachbarriere als Vorwand zu nutzen um das zu tun, was sie gerade wollten. Gut dass wir die Lehrerinnen an unserer Seite hatten, denn ihr 'Stop' war anscheinend anders in den Ohren der Kinder als unser 'Stop'.

Dann gab es auch noch die Aufgaben 'Cleaning', 'Garden' und 'Kitchen', die sich ja vom selben erklären.

Die letzte mögliche Aufgabe war Jason. Jason ist 15 Jahre alt, hat eine kriminelle Vergangenheit, ist auf dem Weg zum Guten und ist ein sehr netter Junge. Früher konnte Jason weder Lesen noch Schreiben, doch ihm wurde die Möglichkeit gegeben auf ein anständiges Leben. Mit der Hilfe einer Freiwilligen, Christa, kommt Jason jeden Morgen zum Einzelunterricht in einen der 2 Container die sich auch auf dem Grundstück des Kindergartens befinden. Wir unterstützten Jason beim Unterricht und spielten mit ihm in seinen Pausen. Seit dem Jason angefangen hat bei Christa, hat sich vieles in seinem Leben verändert und man hofft dass sein Verhalten auch andere Jugendliche zur Veränderung motiviert.

Neben diesen Aufgaben haben wir auch manchmal die zuvor erwähnten Container angestrichen oder gingen Bäume pflanzen mit einer anderen Gruppe von Freiwilligen in Bonnievale.

Jeder Morgen endete damit, dass wir mit den Kleinen auf dem Spielplatz tobten.

Natürlich haben wir auch Geschenke mitgebracht. Die Freude war groß, als wir Strickmützen verteilt haben, da während unserer Aufenthaltszeit der Winter in Südafrika vorherrschte. Die Kinder freuten sich auch sehr über Luftballons und Bälle, die wir aus Luxemburg mitbrachten.

Nach einer 2 bis 3-stündigen Mittagspause kehrten wir gegen halb 4 zurück zum Projekt um dieses mal mit den Kindern/Jugendlichen im Alter von 6-15 Jahren zu arbeiten. Die Nachmittagsaktivitäten spielten sich in den 2 Containern, respektive draußen, ab. Dort bekam jeder in der Regel etwas zu essen. Nach der Essensausgabe wurden die Kinder nach ihrem Alter in 2 Gruppen aufgeteilt. Christa leitet die Nachmittagsgruppe und legte also fest was gemacht wird. Basteln, spielen und tanzen standen die meiste Zeit auf dem Programm. Wir versuchten so gut wie möglich mitzumachen und

selbst Ideen beizusteuern. Dadurch kam zum Beispiel ein Scooby-doo-nachmittag, oder auch noch eine Völkerball-lehrstunde zustande. Christa war immer sehr offen für neues und sie hat mich sogar für das French-knetting begeistert. Diese Frau kann man nur bewundern wie sie mit Herz und Seele beim Projekt dabei ist.

Um halb 6 kehrten wir dann zur Guestfarm zurück und ruhten uns aus von dem arbeitsreichen Tag.

Auch für die älteren Kinder hatten wir Geschenke, wie z.B. Kleidung, Rucksäcke oder auch Scooby-dos.

Von Freitags bis Sonntags waren wir für gewöhnlich unterwegs durch Südafrika mit Cheryl, unserem Tourguide. Winetasting, Brandytasting, Fairyglen Resort Safari, Hermanus, Sharkdiving und Whalewatching sind nur einige Dinge/Orte die wir besucht haben.

Nach den 4 Wochen Arbeit und einer schönen Abschiedsfeier ging es dann für eine Woche nach Kapstadt und Umgebung. Auf dem Programm standen Stellenbosh, Cape Point, Tablemountain Hike, Skydiving, Robben Island, First Heart Transplant Museum, Bird World, und noch mehr. Leider fielen Skydiving und Robben Island aus wegen schlechtem Wetter und auch der Hike musste unterbrochen werden.

Am letzten Abend ging es noch in ein südafrikanisches Restaurant um den Abschluss unseres Abenteuers zu feiern, und am nächsten Tag traten wir dann die lange Heimreise an.

Nach dieser kurzen Zusammenfassung unserer Reise, hier noch ein Paar Verbesserungsvorschläge:

- Die Köchin in der Schule braucht unbedingt Hilfe. Sie muss kochen und putzen, und das kann sie alleine nicht schaffen. Sie hat Probleme mit dem Rücken, und obwohl wir das Putzen übernahmen während unserem Aufenthalt, war sie trotzdem im Dauerstress in der Küche (obwohl wir auch dort geholfen haben). Es wäre besser, man würde jemanden aus dem Plackerscamp beauftragen jeden Tag für 2-3 Stunden vorbeizukommen um zu putzen.

- Sollte nächstes Jahr wieder eine Gruppe von Freiwilligen nach Südafrika fliegen, so würde ich ihnen empfehlen die Woche Kapstadt vor den 4 Wochen Kindergarten zu planen. Nach dem man all diese Eindrücke gesammelt hat, wäre man lieber in den Flieger gestiegen um ruhig alles zu verarbeiten. Während dieser Woche Kapstadt hatte man kaum Zeit über alles nachzudenken, und irgendwie hatte man die ganze Zeit ein schlechtes Gewissen im Hinterkopf, weil man sozusagen einen Luxusurlaub macht während einige Leute, mit denen man ein paar Tage zuvor gearbeitet hat, Probleme haben um über die Runden zu kommen. Es fühlte sich einfach nicht richtig an.

Nach einer solchen Erfahrung sieht man die Welt auf jeden Fall anders. Man lernt einfach, dass Verschiedenes nicht selbstverständlich ist, und Dinge wertzuschätzen. Ich muss zugeben, dass ich mir das Ganze nicht so vorgestellt habe, doch das heißt nicht dass es keine Spuren in mir hinterlassen hat. Das Projekt braucht immer noch jede menge Unterstützung. Ich werde das Projekt auf jeden Fall weiterhin verfolgen und hoffe dass ich eines Tages wieder zurückkehren kann.

Jerry Hilgert